

Samstag
14. September 2013

Fr. 4.40, Ausland. € 3.70 / AZ 8021 Zurich
121. Jahrgang Nr. 213 - Auflage 188 602

Winzer Urs Jauslin träumte schon mit 13 vom Weinbau, nun keltert er im Baselbiet einen traumhaften Pinot noir. 33

Cartoons Das Festival in Langnau zeigt die Wirklichkeit als Saustall - mit einem lebendigen Finanzberater. 31

Gleitschirmpilot Christian Maurer fliegt als Profi um Ruhm und Ehre. 10



Adelines Tod stellt Westschweizer Strafvollzug infrage

Politiker und Wissenschaftler fordern ein übergeordnetes Verfahrensrecht auf Bundesebene.

Von Anja Burri, Erika Burri und Maurice Thiriet

Adeline M. Ist die zweite junge Frau, die in der Westschweiz innerhalb eines halben Jahres durch die Hände eines Häftlings zu Tode kam. Nachdem Claude D. im Mai die 19-jährige Marie getötet hat, lassen sich Experten, Politik und Öffentlichkeit nicht mehr mit Untersuchungsberichten abspeisen, die das wiederholte tödliche Versagen im Westschweizer Strafvollzug auf individuelle Fehlentscheide zurückführen.

Die Forderung, dass der Bund eine gewichtigere Rolle im Strafvollzug spielen soll, wird immer lauter und in den nächsten Wochen auch den Bundesrat beschäftigen. So planen mehrere Parlamentarierinnen, sich im Rahmen der Fragestunde nach dem Stand eines Berichts zu erkundigen, den der Bundesrat bereits 2011 nach der Flucht von Jean-Louis B. aus einem Neuenburger Gefängnis an die Hand genommen hat. Der Bericht soll ausleuchten, weshalb die Qualitätsunterschiede zwischen dem welschen und dem Deutschschweizer Strafvollzugsregime derart eklatant sind und was der Bund gegen diese Diskrepanzen unternehmen kann. Ursprünglich wollte der Bundesrat den Bericht 2014 präsentieren, nun dürfte der Druck auf einen rascheren Abschluss steigen.

Für Benjamin Brägger, Strafvollzugsexperte der Universität Bern, ist schon vor Erscheinen des Berichts klar, dass

die Kantone auf einen Teil ihrer Hoheit über das Strafvollzugswesen verzichten müssten, wenn man Verbesserungen erreichen will. «Die Westschweizer Kantone haben ihre Hausaufgaben auch nach den Fällen Jean-Louis B. und Marie nicht gemacht», sagt Brägger und plädiert für ein den kantonalen Regelungen übergeordnetes Verfahrensrecht auf Bundesebene im Strafvollzug.

Der Genfer Sicherheitsdirektor Pierre Maudet (FDP) strich gestern bis auf weiteres sämtliche Freigänge in Genfer

Mordfall Adeline M.

Kommentar: Die Gesellschaft hat ein Anrecht auf Schutz vor gefährlichen Tätern. - Seite 2
Fabrice A. fuhr mit seiner Betreuerin ohne Handschellen zur Reittherapie. - Seite 3

Gefängnissen und ordnete eine Administrativuntersuchung an, die erstmals überhaupt eine Statistik zu den Freigängen im Genfer Strafvollzug hervorbringen soll.

Derweil ist der Mörder von Adeline M. weiterhin auf der Flucht. Zuletzt vermutete die Polizei Fabrice A. aufgrund einer Handyortung in der Region Basel und umstellte das alte Zollhaus in Weil am Rhein, jedoch ohne Ergebnis. Ein Polizeihund witterte A.s Spur, verlor diese jedoch am Bahnhof in Weil am Rhein. Bis Redaktionsschluss konnte A. nicht gefasst werden.

Tierschützer nehmen streunende Katzen unters Messer



Die vielen verwilderten Katzen im Kanton Zürich vermehren sich rasend schnell und sind oft krank und unterernährt. Tierschützer fangen und sterilisieren die Streuner, um das Elend zu bekämpfen. Sie fordern eine Kastrationspflicht für alle Katzen. (TA) - Seite 17

Heute

Syrien
Keine Einigung in Genf - neuer Massaker-Vorwurf gegen Assad

US-Aussenminister John Kerry und sein russischer Kollege Sergel Lawrow erzielten am Syriengipfel in Genf noch keine Resultate. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch wirft Assads Armee derweil vor, Anfang Mai in den Orten Balda und Banias ein Massaker mit 248 Toten verübt zu haben. - Seite 8, 9

Eishockey
Siegreicher Flyers-Sturmlauf, erfolglose ZSC-Defensivkunst

Dank drei Treffern in den letzten zehn Minuten gelang den Kloten Flyers beim 5:1-Helmsieg gegen Rekordmeister Davos ein Saisonstart nach Wunsch. Die ZSC Lions blieben in Biel nach dem 2:0 gegen Fribourg auch im zweiten Spiel ohne Gegentor - und verloren dennoch nach Penaltys 0:1. - Seite 60

Service

Wetter	12
Leserbriefe	13
Veranstaltungen	22
Todesanzeigen	26
Gottesdienste	27
Fernsehprogramme	35-38
Rätsel	42, 43
Börse	53

Kommentare & Analysen

«Peer Steinbrück sollte nicht wie am Stammtisch auftreten.»

Thomas Widmer über den SPD-Kanzlerkandidaten, der den Stinkefinger zeigt. - Seite 11

Beilage

DAS MAGAZIN
1400 100 11 500
Die schweizerische Wochenzeitung



Polens Wahrzeichen ist verworren und widersprüchlich wie das Land.

Bundesrat plant die zweite Gotthardröhre

Der Bundesrat will definitiv nichts wissen von einer Sanierung des Gotthard-Strassentunnels ohne vorgängigen Bau einer zweiten Röhre. Das letzte Wort dürfte aber 2015 das Volk haben, denn Umweltverbände sowie SP, GLP und Grüne sehen in 2 Milliarden Franken teuren Grossprojekt einen Verstoß gegen den Alpenschutzartikel. Dem Versprechen, beide Tunnel würden nur einspurig betrieben, glauben sie nicht. Deshalb unterläufe der neue Strassentunnel die Verkehrsverlagerung auf die Schiene, die mit der Eröffnung der Gotthard-Neat von 2016 neuen Schub erhalten soll. Der Bundesrat und die bürgerlichen Befürworter verkaufen die zweite Röhre dagegen als «Sanierungstunnel». Nur so verfüge das Tessin während der Sanierung über eine wintersichere Strassenverbindung in den Norden. Zudem erhöhe der richtungstrennte Verkehr durch zwei Tunnel die Sicherheit erheblich. (br) - Seite 4

Feuer in Schlieren: Schweisser im Fokus

Nach dem Grossbrand vom Donnerstag in Schlieren hat die Staatsanwaltschaft Limmattal/Albis gestern ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Verursachung einer Feuersbrunst eröffnet. Der slowakische Tatverdächtige war am Donnerstag von der Polizei zusammen mit zwei Landsleuten festgenommen worden. Die beiden anderen Männer befinden sich nach der Befragung durch die Staatsanwaltschaft mittlerweile wieder auf freiem Fuss. Die Angaben der Staatsanwaltschaft decken sich mit den Beobachtungen eines Garagisten, der auf dem Gelände in Schlieren einen Betrieb führt. Er hatte beobachtet, wie die Männer Autos mit Schwelbsbrennern zerlegten, dabei unsachgemäß die Tanks leerten und das Benzin in der Nähe in Fässern lagerten. Der Vermieter des Areals schätzt, dass mindestens 300 Autos ganz oder teilweise zerstört wurden. Die Schäden gehen in Millionenhöhe. (bg) - Seite 15

Birkenfeld droht erneute Haft

Bradley Birkenfeld, der UBS-Banker, der die Diskussion um die unversteuerten amerikanischen Vermögen in der Schweiz erst ins Rollen brachte, wurde in den USA mit Alkohol am Steuer erwischt und verhaftet. Gegen 750 Dollar Kautions wurde er zwar wieder auf freien Fuss gesetzt, doch damit ist die Geschichte für ihn noch nicht ausgestanden. Dass er in einer Kontrolle hängen blieb, ist grosses Pech für Birkenfeld, denn er wurde vor knapp einem Jahr nur auf Bewährung freigelassen, und in den Bewährungsauflagen ist explizit erwähnt, er dürfe nicht zu viel trinken. Verurteilt wurde er im Jahr 2009, weil er selber einem Kunden half, Steuern zu hinterziehen, und dies nicht sofort zugab. Am 12. November dieses Jahres muss Birkenfeld wieder vor Gericht antreten. Wird er abermals verurteilt, so muss er die zehn Monate Gefängnisstrafe, die ihm erlassen wurden, doch noch absitzen. (ar) - Seite 47

Tierfreunde jagen und kastrieren Katzen

Tierschützer fordern eine Kastrationspflicht für alle Katzen mit freiem Auslauf.

Von Carmen Roshard
Zürich/Gockhausen - Mit dem Blasrohr liegen sie auf der Lauer, Tierschützerin Esther Geisser und Tierarzt Enrico Clavadetscher. Die beiden nehmen verwilderte Katzen ins Visier. In der Gockhauser Gärtnerei am Zürcher Stadtrand hat sich eine Gruppe wilder Katzen eingestellt. 15 Tiere haben die Tierschützer der Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (Netap) bereits in Katzenfallen gefangen, markiert, kastriert und einem Gesundheitscheck unterzogen. «Diese verwilderten Katzen haben einmal im Leben die Chance, bei einem Tierarzt auf dem Tisch zu liegen», sagt Esther Geisser, Präsidentin und Gründerin von Netap. Die zwei letzten Tiere versuchen die Tierschützer nun mittels Betäubungspfeilen zu erwischen. Oft hockten die schon kastrierten Katzen in den Fallen und würden sich die Bäuche mit den Ködern vollschlagen.

Im Kanton Zürich leben viele verwilderte Katzen, die sich rasant vermehren und oft krank und spindeldürr Jungtiere austragen müssen. Seit Wochen wird Netap mit Meldungen von streunenden Katzen überhäuft. Tausende würden auf Bauernhöfen, alten Fabrikarealen, in Schrebergärten und Gärtnereien dahingervegetieren. «Deshalb ist es uns ein Anliegen, Bauern zu animieren, ihre Katzen kastrieren zu lassen.» Anfang Jahr hat Netap auf einem Tösstaler Hof 35 Katzen

zürich für Tierschutzdelikte zuständig, Conny Wyrsch, bei der Stadtpolizei



Eine Kolonie verwilderter Katzen hat sich bei der Gockhauser Gärtnerei am Zürcher Stadtrand eingemischt. Foto: Netap (PD)

kennt das Problem. «Von Behördenseite aus können wir keine Kastrationen anordnen und sind froh, dass es Organisationen wie Netap gibt, die mit Kastrationseinsätzen Tierleid minimieren und so neuem Leid vorbeugen.» Für streunende Katzen fühle sich niemand wirklich verantwortlich, sagt Wyrsch. Man gehe wohl davon aus, dass sie einen Platz hätten und nun einfach auf der Pirsch seien. Hunde würden mehr Emotionen wecken als Katzen. «Wenn irgendwo ein einzelner streunender Hund auftaucht, gehen schnell mehrere Telefonate ein.

«Wir müssen jede Katze erwischen. Wenn nur ein Weibchen, unkastriert bleibt, fängt alles wieder von vorne an», so Tierschützerin Geisser. Von einem Katzenpaar können theoretisch in 10 Jahren 80 Millionen Katzen entspringen. Verwilderte Katzengruppen müssen laut Geisser auch nach der Kastration im Auge behalten werden, damit allfällige Neuzugänge rasch entdeckt werden. Politiker sträuben sich gegen einen Kastrationszwang, weil der Bürger das als Bevormundung empfinden würde. Im Juni 2011 reichte Nationalrat Luc Barthelet eine Motion ein, wel-

che die bisher erlaubte Jagd auf streunende Katzen verbieten will. Der Vorstoss wurde abgelehnt. «Also lieber abschliessen als kastrieren», sagt Geisser. Sie wundert sich nicht, dass Tierärzte beim Kastrieren der verwilderten Katzen immer wieder Gewehrkugeln finden.

Anfang Oktober plant Netap einen Grosseinsatz im Kanton Jura. Dort sei die Situation landesweit wohl am schlimmsten, bis zu 15 000 verwilderte Katzen würden dort leben, sagt Esther Geisser. «Lokale Tierschützer kamen auf uns zu, weil sie sich allein gelassen fühlen.»

«Sex im Tierreich ist Stress»

Der Tierarzt Enrico Clavadetscher befürwortet die Kastration von Katzen – auch, weil sich diese positiv auf die Gesundheit der Tiere auswirkt.

Mit Enrico Clavadetscher sprach Carmen Roshard

Welche gesundheitlichen Vorteile hat eine Kastration bei Katzen?

Die Kastration verhindert das für unkastrierte Tiere typische Urinmarkieren und schützt vor Verletzungen beim Deckakt wie etwa vor Bissen in die Nackenhaut. Erfolgt die Kastration vor der ersten Rolligkeit, entstehen so gut wie keine Mammatumore (Brustkrebs) mehr, die bei Katzen überwiegend bösartig sind. Des Weiteren sinkt das Ansteckungsrisiko für Krankheiten wie Katzen-Aids oder Leukose. Vor allem bei Katern sinkt das Unfallrisiko deutlich, da das Revier kleiner wird. Andererseits gibt es auch weniger Kampfverletzungen, weil der Testosteronspiegel sinkt und die Katzen deshalb weniger aggressiv sind.

Gibt es wirklich keine Nachteile?

Kastrationen sind Routineeingriffe, die mit einer geringen Belastung für das Tier verbunden sind. Nach der Operation kann es zu einer Gewichtszunahme kommen. Dem kann durch entsprechende Fütterung und durch die Förderung von Aktivität vorgebeugt werden.

Wie wichtig ist es, dass Katzen einmal im Leben Junge gebären?

Das Gebären hat keinen Einfluss auf die Entwicklung der Katze, es bedeutet für das Tier vor allem Stress. Zudem steigt das Risiko von Erkrankungen. In der Schweiz leben unzählige Tiere, die kein

Zuhause haben. Es ist unsinnig, wenn absichtlich Nachwuchs produziert wird.

Bauern sagen oft: «Wenn ich die Katzen kastriere, hören sie mit Mäusen auf.» Stimmt das? Das ist ein Märchen oder eine Ausrede. Eine Katze ist entweder eine gute Jägerin oder eben nicht. Das wird ihr in die Wiege gelegt und hat nichts mit der Kastration zu tun.

Inwiefern schränkt man die Tiere ein, wenn man ihr Sexualleben unterbindet?

Wer das behauptet, vermenschlicht Katzen. Der Sexualakt ist ein rein hormonell gesteuerter Akt, der für die Kätzin sehr schmerzhaft ist. Wir erleben im Tiererschutz regelmässig kranke oder aggressive Katzen, die nach der Kastration zu

Warum ein Hausbesitzer vor Gericht ein Katzen- und Hundeverbot erstreiten wollte. www.katzen.tagesanzeiger.ch

gesunden und ausgeglichenen Tieren werden, weil der Stress des Sexualtriebes wegfällt. Sex im Tierreich ist gleichzusetzen mit Stress.

Können wilde Katzen gezähmt und platziert werden?

Wenn Katzenwelpen bis zur siebten oder achten Lebenswoche keinen Kontakt zu Menschen haben, wird das sehr schwierig. Verwilderte Katzen gewöhnen sich in der Regel nicht mehr an Menschen und behalten ihre Scheu. Sie lassen sich kaum mehr in einen Haushalt integrieren. Wir versuchen, diese Katzen nach der Kastration wenn möglich am Fundort freizulassen, wo sie jemand füttert und betreut.

Befürworten Sie eine Kastrationspflicht?

Unbedingt. So liesse sich das grosse Katzenleid auf Dauer stoppen.

Wie gross ist das Leid der Katzen, das scheinbar nicht wahrgenommen wird?

Sehr gross, und es ist überall. Wir könnten Tag für Tag im Einsatz sein, wenn wir die entsprechenden Ressourcen hätten. Es wäre schön, wenn diejenigen, die für das Leid verantwortlich sind, etwas kooperativer wären.



Enrico Clavadetscher
Der Tierarzt ist Inhaber der Kleintierklinik in Dübendorf und medizinischer Leiter bei der Tierschutzorganisation Netap.